

Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule

Čelebić, Ivan

Master's thesis / Diplomski rad

2011

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:668568>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-06-24**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Diplomski studij Njemačkog jezika i književnosti

Ivan Čelebić

**Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener
Deutschlerner in der Mittelschule**

Diplomski rad

Mentor: doc.dr.sc. Vesna Bagarić Medve

Osijek, 2011.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Thoretische Grundlagen zur Kohäsion.....	5
2.1	Was ist Text?	5
2.2	Definitionen der Kohäsion.....	6
2.3	Kohäsion vs. Kohärenz.....	9
2.4	Arten der Kohäsionsmittel.....	10
3	Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule.....	19
3.1	Ausgangspunkt der Forschung	19
3.2	Zielstellung	19
3.3	Forschungsdesign	20
3.3.1	Probanden.....	20
3.3.2	Instrument.....	20
3.3.3	Datenerhebung.....	23
3.3.4	Datenanalyse.....	24
3.4	Ergebnisse.....	25
3.5	Diskussion.....	28
3.6	Didaktische Implikationen.....	35
3.7	Schlussfolgerung.....	38
	Anhang	39
	Anhang 1. Aufgabenstellungen beim Staatsabitur	39
	Anhang 2. Tabellen zum Gebrauch der Kohäsionsmittel.....	40
	Literaturverzeichnis.....	42
	Zusammenfassung	43

1 Einleitung

Was macht einen guten Aufsatz aus?

Das ist die Frage, die mich zum Schreiben dieser Arbeit angeregt hat. Ein Aufsatz ist eine Art von *Text*. Es gibt gute, aber auch weniger gute Texte bis hin zu sehr schlechten Texten, bei denen schon der Begriff des Textes in Frage gestellt werden darf.

Wenn ein deutscher Muttersprachler einen deutschen Sprachabschnitt, der länger als ein Satz ist, hört oder liest, kann er im Normalfall ohne größere Probleme entscheiden, ob es sich bei diesem Abschnitt um eine Einheit bzw. einen Text oder nur um eine Anhäufung von nicht miteinander verknüpften Sätzen handelt. Diese Elemente, die einzelne Satzteile oder auch zwei oder mehr Sätze in Bezug bringen, sind in der Sprachwissenschaft unter dem Begriff *Kohäsionsmittel* bekannt. In dieser Diplomarbeit wird die Rede von genau diesen Elementen sein, die den Unterschied zwischen einem Text und einer bloßen Reihung von Sätzen ausmachen.

Wie der Titel der Arbeit schon sagt, werden wir den Gebrauch von Kohäsionsmitteln in den Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner analysieren und kommentieren. Um aber überhaupt gezielt und konkret etwas über die Kohäsionsmittel sagen zu können, muss natürlich erst klar sein, was wir unter dem Begriff Kohäsion verstehen und wie er definiert wird. Deswegen wird im ersten Teil die theoretische Grundlage der Forschungsarbeit präsentiert. Es reicht aber bei weitem nicht nur aus vom Begriff der Kohäsion auszugehen, denn die Kohäsion ist nur ein Teil eines viel größeren Systems, das wir unter dem Begriff Text kennen. Die Definition vom Text wird auch der Ausgangspunkt für unsere Untersuchung sein. Verschiedene Autoren definieren Text auf unterschiedliche Art und Weise. Es wird versucht werden, einen kurzen Überblick der gängigsten und am häufigsten akzeptierten Definitionen von Text bei verschiedenen Autoren zu geben. Danach werden wir uns näher mit einem Kriterium von Text, nämlich der Kohäsion, beschäftigen. Wie auch beim Termin des Textes, haben verschiedene Autoren unterschiedliche Auffassungen vom Begriff der Kohäsion. Die Elemente, mit denen Kohäsion verwirklicht wird, werden Kohäsionsmittel genannt. Wie bei den zwei schon oben genannten Begriffen, umfasst die Kategorie der Kohäsionsmittel bei verschiedenen Autoren unterschiedliche Elemente. Es wird ein Überblick der Erkenntnisse von Forschungsarbeiten mit der Thematik der Kohäsionsmittel im Englischen und Deutschen gegeben werden.

Im zweiten Teil der Arbeit, dem praktischen Teil, kommt die eigentliche Untersuchung. Es soll festgestellt werden, welche Kohäsionsmittel und wie oft dieselben in den Aufsätze fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule verwendet werden. Dieses Ziel ist ein Teil

eines viel breiteren Untersuchungszieles, aber dazu mehr im zweiten Teil der Arbeit. Dort werden Datenerhebung und -analyse ebenso beschrieben wie die Ergebnisse. Zum Schluss sollen mögliche Implikationen für die Unterrichtspraxis gegeben werden.

2 Thoretische Grundlagen zur Kohäsion

2.1 Was ist Text?

Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 212) definieren *Text* als „solche sprachlichen Einheiten, die mehr als einen Satz umfassen können und deshalb im Rahmen einer Syntax nicht mehr beschreibbar sind, die wir aber dennoch als zusammenhängende Einheit empfinden.“ Die Entscheidung, ob es sich bei einer Reihe von aufeinanderfolgenden Sätzen um einen Text handelt oder aber um ein sinnloses Durcheinander von Einzelsätzen, bereitet den Sprechern einer Sprache, zumindest in ihrer Muttersprache, im Normalfall keine Mühe. Ebenso treffen Muttersprachler ganz automatisch Textsortenbestimmungen. Das verweist auf ihr Wissen über Textbaumuster und Textstrukturen.

Die Autoren betonen, dass es eine abschließende linguistische Definition der Größe Text es bis jetzt noch nicht gibt. Wie auch bei der Einheit Satz hängt die Definition weitgehend vom jeweiligen Untersuchungsinteresse und den gewählten theoretischen Zugang ab. (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 212)

Eine etwas andere Definition von Text liefern de Beaugrande/ Dressler (1981: 3) in ihrem Buch. Sie lautet folgenderweise:

Wir definieren einen Text als eine kommunikative Okkurrenz, die sieben Kriterien der Textualität erfüllt. Wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt betrachtet wird, so gilt der Text als nicht kommunikativ. Daher werden nicht-kommunikative Texte als Nicht-Texte behandelt. (de Beaugrande/ Dressler 1981: 3)

Die sieben Kriterien nach denen de Beaugrande/ Dressler Texte von Nicht-Texten unterscheiden sind folgende: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität.

Halliday/ Hasan (1976: 1) geben in ihrem Werk eine ähnliche Definition wie Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 212). Bei Halliday/ Hasan (1976: 1) bezeichnet das Wort „Text“ in der Linguistik einen beliebigen Sprachabschnitt, egal ob gesprochen oder geschrieben, kurz oder lang, der aber eine zusammenhängende, geschlossene Einheit bildet.

Die Autoren heben außerdem hervor, dass der Unterschied zwischen einem Text und einer Anhäufung von Sätzen, die untereinander keine Beziehung haben, letztendlich eine Frage des Grades ist. Es kann immer leicht passieren, dass bestimmte Einheiten, d.h. Reihenfolgen von

Sätzen, auftauchen werden, bei denen wir unsicher sind, ob es sich um einen Text handelt oder nicht. Das dürfte den meisten Lehrern beim Lesen der Aufsätze ihrer Schüler öfters passieren.

Eine treffende wie auch zugleich interessante Bemerkung machen Halliday/ Hasan (1976: 1) mit dem folgenden Satz. *As always in linguistic description, we shall be discussing things that the native speaker of the language „knows“ already – but without knowing that he knows them.* Das ist fast dieselbe Bemerkung die Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 212) in ihrem Buch machen. Diese Bemerkung ist aber für diese Forschungsarbeit sehr wichtig. Es handelt sich also bei den Themen des Textes, der Kohäsion und der Kohäsionsmittel um Sprachphänomene, die Muttersprachlern schon bekannt sind (wie bei vielen anderen Sprachphänomenen). Fremdsprachlern sind aber diese Sprachphänomene nicht selbstverständlich und als solche müssen die Lerner diese Aspekte einer jeden Fremdsprache, so auch des Deutschen, erlernen. Die Notwendigkeit des Erlernens dieser Sprachaspekte wird in dem Kapitel Didaktische Implikationen noch detaillierter thematisiert werden.

Zum Schluss kommen wir zu einer Art Zusammenfassung der Definitionen vom Begriff „Text“. Obwohl es bei unterschiedlichen Autoren zu vielen Übereinstimmungen und Wiederholungen bei der Definition von „Text“ kommt, so haben aber auch bestimmte Autoren die Gabe, bestimmte sprachliche Einheiten treffend und präzise zu bezeichnen. So fassen Halliday/ Hasan „Text“ als eine semantische Einheit auf. Eine Einheit, die nicht durch die Form, sondern durch die Bedeutung zusammengehalten wird. Ein Text besteht nicht aus Sätzen, sondern er wird in Sätzen verwirklicht oder besser gesagt durch Sätze realisiert. (vgl. Halliday/ Hasan 1976: 2)

Wahrscheinlich können bei allen Autoren Vor- und Nachteile bei ihren Texttheorien gefunden werden, für unsere Zwecke dürfte aber die letzte Definition von Halliday/ Hasan (1976: 2) als repräsentativ gelten.

2.2 Definitionen der Kohäsion

Bei dem Begriff der Kohäsion kommt es zu viel mehr Meinungsverschiedenheiten als beim Begriff des Textes. Da die älteren Arbeiten zum Begriff der Kohäsion aus der englischen Linguistik stammen, wollen wir uns zuerst mit dem Begriff der Kohäsion bei Halliday/ Hasan vertraut machen.

Englischsprachige Linguisten

Halliday/ Hasan (1976: 4) fassen Kohäsion als ein *semantisches Konzept* auf. Bei ihnen verweist der Begriff der Kohäsion auf Beziehungen, die innerhalb eines Textes existieren und die den Text als solchen definieren. Das machen die Autoren an folgender Stelle deutlich:

Cohesion occurs where the interpretation of some element in the discourse is dependent on that of another. The one presupposes the other, in the sense that it cannot be effectively decoded except by recourse to it. When this happens, a relation of cohesion is set up, and the two elements, the presupposing and the presupposed, are thereby at least potentially integrated into a text. (Halliday/ Hasan 1976: 4)

Wie oben zu sehen ist, sticht das Wort *Interpretation* heraus. Wie schon am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurde, handelt es sich beim Begriff der Kohäsion für Halliday/ Hasan um eine Beziehung zwischen zwei Elementen, bei der die Bedeutung, d.h. die Interpretation der Elemente im Vordergrund steht.

In ihrem Werk verweisen Halliday/ Hasan (1974: 4) auch darauf, dass kohäsive Beziehungen Beziehungen zwischen zwei oder mehr Elementen in einem Text sind. Diese Beziehungen sind aber für die beiden Autoren unabhängig von Struktur. Dafür bieten sie folgendes Beispiel:

(1) ...*for example, the relation between a personal noun and an antecedent proper name, such as John...he.*

Vater (2001: 29) hebt hervor, dass die Formulierung *unabhängig von Struktur* überraschend sein mag. *Text* ist also nach Meinung von Halliday/ Hasan keine grammatische Einheit, sondern eine Einheit der parole (*a unit of language in use*). Zudem haben offenbar nur grammatische Einheiten Struktur. (vgl. Halliday/Hasan 1976:6)

Später werden wir sehen, dass deutschsprachige Linguisten Kohäsion als eine Art Textverweis ansehen, der aber auch eine strukturalistische Funktion ausübt. Ebenso haben, oder besser gesagt verleihen, nicht nur grammatische Einheiten Struktur. Auch lexikalische Einheiten können einem Text zu Struktur verhelfen.

Obwohl Halliday/ Hasan (1976: 6) offenbar nur grammatischen Einheiten strukturalistische Eigenschaften zurechnen, erkennen sie, dass Kohäsion teilweise durch Grammatik und teilweise durch Wortschatz ausgedrückt werden kann. Deswegen kann zwischen

einer grammatischen und einer lexikalischen Kohäsion unterschieden werden. Die Unterscheidung zwischen grammatischer und lexikalischer Kohäsion ist für die beiden Autoren eine Frage des Grades (und als solche sie ist nicht von erheblicher Bedeutung).

Bedeutender ist schon die Tatsache, dass, wenn von grammatischer und lexikalischer Kohäsion gesprochen wird, Kohäsion nicht nur bloß als formale Beziehung, in der keine Bedeutung beinhaltet ist, aufgefasst werden kann. Halliday/ Hasan heben hervor, dass Kohäsion immer eine semantische Beziehung bedeutet. Aber wie alle Einheiten des semantischen Systems, wird sie durch das lexikalisch-grammatische System verwirklicht. Hier kommt es auch zur Unterscheidung. Einige Formen von Kohäsion werden durch Grammatik und andere durch Wortschatz realisiert.

Fast die gleichen Auffassungen wie Halliday/ Hasan teilen auch Johnstone (2008: 118ff.) und Schiffrin/ Fannen/ Hamilton (2001: 36f.)

Deutschsprachige Linguisten

Es ist wichtig nochmals zu erwähnen, dass Halliday/ Hasan Kohäsion also als rein semantische Relation ansehen. Das hängt damit zusammen, dass sie nicht zwischen Kohäsion und Kohärenz unterscheiden, so dass beide Relationen in *cohesion* zusammenfallen. Bei den deutschen Linguisten und in ihren Werken wird zwischen Kohäsion und Kohärenz unterschieden. (vgl. Vater 2001: 30)

Die erste Definition von Kohäsion, die hier erwähnt werden sollte, stammt aus dem Werk *Einführung in die Textlinguistik*:

Kohäsion. Die Art, wie die Komponenten des Oberflächentextes, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind. Die Oberflächenkomponenten hängen durch grammatische Formen und Konventionen voneinander ab, so dass also Kohäsion auf grammatischen Abhängigkeiten beruht. Wie Sprachwissenschaftler oft betont haben, können Oberflächenfolgen vieler Sprachen nicht drastisch verändert werden, ohne Verwirrung zu stiften. Offensichtlich sind die grammatischen Abhängigkeiten im Oberflächentext Hauptsignale zur Erkennung von Bedeutung und Sprachgebrauch. Alle Funktionen, die man verwenden kann, um Beziehungen zwischen Oberflächenelementen zu signalisieren, fassen wir unter der Bezeichnung Kohäsion zusammen. (de Beaugrande/ Dressler 1981: 3f.)

De Beaugrande/ Dressler (1981: 3f.) betonen in ihrem Werk einige Male *die grammatischen Abhängigkeiten* und *die Beziehungen zwischen Oberflächenelemente*, wenn von Kohäsion die Rede ist. Aus dem vorher erwähnten ist offensichtlich, dass die beiden Autoren

Kohäsion, im Gegensatz zu Halliday/ Hasan, auch als ein Element betrachten, dass zur Struktur eines Textes beiträgt. Deswegen machen de Beaugrande/ Dressler auch einen Unterschied zwischen Kohäsion und Kohärenz, was, wie wir später sehen werden, enorm wichtig ist.

Was de Beaugrande/ Dressler *Beziehungen zwischen Oberflächenelementen* nennen, wird bei Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 212) zu *sprachlichen Elementen*. So definieren die drei Autoren Kohäsion als Beziehungen zwischen den einzelnen Sätzen eines Textes. Diese Beziehungen lassen sich in vielen Fällen an sprachlichen Elementen festmachen, die untereinander in einem deutlichen syntaktischen oder auch semantischen Bezug stehen. *Wo wir solche sprachlich manifestierten Textbezüge ausmachen können, sprechen wir von Kohäsion.* (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 212)

Wie aus der Definition von Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 212) sichtbar ist, handelt es sich also bei Kohäsion um syntaktische und semantische Beziehungen, die auf unterschiedliche Art und Weise in Texten verwirklicht werden können. Diese Auffassung kann als der heutige theoretische Forschungs- und Wissenstand zum Thema der Kohäsion angesehen werden.

2.3 Kohäsion vs. Kohärenz

Wie schon im vorigen Kapitel erklärt wurde, erwähnen de Beaugrande/ Dressler bei der Definition von Kohäsion Konstruktionen wie z.B. *Beziehungen zwischen Oberflächenelementen*. Wenn wir Kohäsion also als eine Dimension der Oberflächenstruktur betrachten wollen, so kann man beim Begriff der Kohärenz als eine Dimension der Tiefenstruktur betrachten.

Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 225) erklären, dass wenn es darum geht zu entscheiden, ob wir bei einer Reihe von Sätzen einen zusammenhängenden Text vor uns haben, nicht die Kohäsionsmittel entscheidend sind, sondern dass es darauf ankommt, ob wir eine zusammenhängende Texttiefenstruktur erkennen können. Mit einfachen Worten ausgedrückt: eine zusammenhängende Texttiefenstruktur kann als kohärent betrachtet werden. Um aber eine zusammenhängende Texttiefenstruktur erkennen oder besser gesagt erschließen zu können, muss man sich vor allem an der Textoberfläche orientieren. Die Art wie Sätze und Textteile miteinander verbunden sind hängt aber von syntaktischen und semantischen Beziehungen, die mit Hilfe von Kohäsionsmitteln erreicht werden, ab. So kommt man zum logischen Schlussfolgerung, dass die Kohärenz eines Textes von der Quantität und Qualität der

gebrauchten Kohäsionsmittel in eben diesem Text abhängt. Darüber wird im Kapitel 999 die Rede sein.

2.4 Arten der Kohäsionsmittel

Englische Linguistik

Wie schon zu Beginn dieser Forschungsarbeit gesagt wurde, kommt es bei verschiedenen Autoren zu unterschiedlichen Kategorisierungen von Kohäsionsmitteln. Zu den bedeutendsten Erkenntnissen im Bereich der Kohäsion im Englischen kamen Halliday/ Hasan in ihrem Werk *Cohesion in English* aus dem Jahr 1976.

Auf diesem Werk beruhen fast alle anderen Arbeiten zum Thema der Kohäsion, die ich in der Bibliothek und im Internet ausfindig machen konnte. Es ist offensichtlich, dass Halliday/ Hasan in ihrer Arbeit den Grundstein für viele andere Forschungsarbeiten zum Thema der Kohäsion gelegt haben. So überrascht es auch nicht, dass es vor allem bei anderen englischsprachigen Autoren und ihren Werken zu fast vollständig gleicher Auffassung von Kohäsion kommt. So wie Kohäsion gleich aufgefasst wird, so kommt es auch bei verschiedenen englischsprachigen Autoren zur identischen Kategorisierung von Kohäsionsmitteln.

In den Werken zur englischen Linguistik werden folgende Kohäsionsmittel unterschieden:

- Grammatical cohesion
 - Reference
 - Substitution
 - Ellipsis
 - Conjunction
- Lexical cohesion

Reference

Als Referenz bezeichnet man bestimmtes sprachliches Material in jeder Sprache, welches eine Rolle der Referenz ausübt. Eine Rolle der Referenz ausüben bedeutet hier, dass diese sprachlichen Elemente nicht einzeln für sich semantisch interpretiert werden, sondern dass sie auf etwas anderes verweisen. Diese anderen Elemente ermöglichen dann die Interpretation bzw. die Bedeutungserfassung des ersten Elements. (vgl. Halliday/ Hasan 1976)

Eine ähnliche Definition wird in dem Werk *The Handbook of Discourse Analysis* geliefert. Außerdem wird das potentielle sprachliche Material, das als Referenz fungieren kann, erwähnt. Hier die Stelle:

Reference refers to resources for referring to a participant or circumstantial element whose identity is recoverable. In English the relevant resources include demonstratives, the definite article, pronouns, comparatives and the phoric adverbs *here, there, now, then*. (Schiffrin/ Fannen/ Hamilton 2001: 36)

Ein Beispiel der Referenz wird im Werk *Discourse Analysis* unten angeführt:

(2) The *executive group*, in many ways, is really similar to *the lay audience*.

Right? How, how may *they* be a little bit different? (Johnstone 2008: 118)

Johnstone (2008: 118) erklärt, dass hier *they* auf *the executive group* und *the lay audience* verweist. Da die Bedeutung von *they* nur durch die Referenz zum ersten Satz erschlossen werden kann, sprechen wir hier von einer kohäsiven Beziehung zwischen dem ersten und dem zweiten Satz.

Substitution

Nach Schiffrin/ Fannen/ Hamilton (2008: 36) sind Substitutionen ein Art von Platzhalter. Sie verweisen auf bestimmte Wörter oder Phrasen, die an einer anderen Stelle im Text den gleichen grammatischen Platz einnehmen. Im Englischen sind das Sprachelemente wie *one* und *do*. Hier ein Beispiel aus dem Englischen:

(3) Do you think, think *we've held most of the high school students* to this point? - Hope *so*.(vgl. Johnstone 2008: 119)

Ellipsis

Nach Adamzik (2004: 140) ist eine Ellipse eine Form der Textverknüpfung, bei der der Textverweis durch Leerstellen erzeugt wird. Es handelt sich also mit einfachen Worten gesagt, um ein Kohäsionsmittel, das durch fehlendes Wortmaterial zu Stande kommt. Unten jeweils ein Beispiel aus dem Englischen und aus dem Deutschen:

(4) Did they win? – Yes, they did (win). (vgl. Schiffrin/ Fannen/ Hamilton 2001: 36)

(5) Rainer fährt demnächst nach Berlin. Hans (fährt demnächst) auch (nach Berlin). (vgl. Adamzik 2004: 140)

Die jeweils zweiten Sätze empfindet der Leser oder Hörer nicht als ungrammatisch, obwohl sie es, falls sie allein betrachtet werden würde, sind. Im Textzusammenhang interpretieren wir die vorhandenen Leerstellen als Suchanweisung, so dass wir den vorausgehenden Satz auf syntaktisch passende sprachliche Einheiten, mit denen wir den elliptischen Ausdruck grammatisch korrekt ergänzen können, überprüfen. Es ist offensichtlich, dass es sich hierbei um eine starke syntaktische Kategorie handelt, aber trotzdem stellt sie gleichzeitig eine enge semantische Verbindung zwischen zwei Sätzen her.

Conjunction

In folgendem Zitat erklärt Johnstone (2008: 119) Konjunktionen im Englischen. Danach folgt ein Beispiel.

Conjunction is the use of any one a variety of strategies to show how sentences are related in meaning to other sentences. One of the signals is the use of conjunctions, words such as *however, because, so, nevertheless, and and*. (...) Conjunctions explicitly tie the meanings of utterances together, making the meaning of one coordinate with or subordinate to the meaning of the other.

(6) Sometimes I'll give you an audience analysis sheet that I want you to fill out and tack onto the assignment. **But** for this particular one, I want you just to use, use all four of those as a general guide to get you started. **And** to answer the kind of question you need to for this assignment.(vgl. Johnstone 2008: 119)

Finnan/ Hamilton/ Schiffrin (2001: 36) verweisen aber auch in ihrer Arbeit auf verschiedene Auffassungen bei Begriff *conjunction*. Während Halliday/ Hasan subordinierende und koordinierende Elemente nicht zu den *conjunctions* zählen, zählt Gutwinski auch diese Elemente zu den Konnektoren. In dieser Untersuchung werden wir uns der Denkweise von Gutwinski, wie auch alle anderen deutschsprachigen Autoren, anschließen.

Auf die Gruppe der Konnektoren wird an späterer Stelle noch ausführlicher eingegangen werden, so dass das oben Erwähnte zu diesem Zeitpunkt ausreichend ist.

General nouns

Wie Halliday/ Hasan (1976: 275) beschreiben ist die kohäsive Funktion der Klasse der *general nouns* (Allgemeinbegriffe) an der Grenze zwischen grammatischer und lexikalischer Kohäsion. Hier kann man von einem Grenzfall reden, denn die Allgemeinbegriffe selbst sind eine Grenzklasse zwischen lexikalischer (offener) und grammatischer (geschlossener) Einheit. Die Klasse der Allgemeinbegriffe ist eine kleine Gruppe von Substantiven, die eine generelle Referenz zu anderen Substantiven machen, wie z.B. *people, thing, affair, place*, usw. Diese Einheiten spielen vor allem in der gesprochenen Sprache eine große Rolle.

(7) Can you tell me where to stay in Geneva? I've never been to **the place**.(vgl. Halliday/ Hasan 1976: 275)

Reiteration

Reiteration is a form of lexical cohesion which involves the repetition of a lexical item, at one end of the scale; the use of a general word to refer back to a lexical item, at the other end of the scale; and a number of things in between – the use of a synonym, near- synonym, or superordinate. (Halliday/ Hasan 1976: 278)

Im folgenden Beispiel handelt es sich um Synonyme:

(8) Accordingly...I took leave, and turned to the **ascent** of the peak. The **climb** is perfectly easy...

Collocation

Firth (1957) definiert Kollokation als einen Begriff, der die Wahrscheinlichkeit (Möglichkeit) von Kombinationen zwischen zwei Lexikoneinträgen beschreibt. So bilden im Englischen *strong* und *tea* eine Kollokation, *powerful* und *tea* aber nicht.

Deutsche Linguistik

Es gibt eine Vielfalt von unterschiedlichen Kategorisierungen von Kohäsionsmitteln. Im *Studienbuch Linguistik* sind dennoch die gängigsten Kategorisierungen vertreten. Bei anderen Autoren können fast die gleichen Kategorien gefunden werden, nur verwenden unterschiedliche Autoren verschiedene Begriffe für die gleichen Sprachphänomene. Deswegen wird an Hand des

Studienbuches Linguistik versucht werden, einen Überblick der wichtigsten Kohäsionsmittel im Deutschen zu geben.

Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 215) unterscheiden im Deutschen folgende Kohäsionsmittel:

- Rekurrenz
- Substitution
- Pro-Formen
- Bestimmter und unbestimmter Artikel
(Textdeixis und (Vor-)Wissensdeixis)
- Situationsdeixis
- Ellipse
- Explizite (metakommunikative) Textverknüpfung
- Tempus
- Konnektive (Konjunktionen und Pronominaladverbien)

Rekurrenz

Unter Rekurrenz versteht man die materielle Wiederaufnahme eines einmal eingeführten Textelements im nachfolgenden Text. Im einfachsten Fall wird das gleiche Lexem immer wieder aufgegriffen. Unten ein Beispiel:

(9) Gestern habe ich den *Zimmerleuten* beim Hausbau zugesehen. Die *Zimmerleute* waren sehr fleißig. Trotz der Hitze arbeiten die *Zimmerleute* in ihren schweren schwarzen Zimmermannshosen.¹

Die Autoren erwähnen auch, dass es natürlich Texte gibt, in denen zwei aufeinanderfolgende gleiche Wortformen sich durchaus nicht auf dasselbe Referenzobjekt beziehen. Im folgenden Beispiel ist das leicht sichtbar.

(10) Meine *Mutter* ist fürchterlich ängstlich und denkt immer gleich an das Schlimmste. Annas *Mutter* ist da viel pflegeleichter: Die lässt ihre Tochter auch abends alleine ausgehen. So eine *Mutter* wär mir natürlich auch lieber. (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 216)

¹ http://www.teachsam.de/deutsch/d_lingu/txtlin/txtlin_2_1_1.htm, 04.10.2011

Um im Einzelfall zu entscheiden, ob dasselbe Referenzobjekt gemeint ist oder nicht, müssen wir als Textrezipienten also bereits ein weitergehendes Textverständnis aufbringen.

Die Rekurrenz, d.h. die einfache Form der Wiederaufnahme, wird oft als stilistisch unbefriedigend empfunden. In Fachtexten jedoch ist sie unter Umständen aus Präzisionsgründen notwendig.

Etwas weniger monoton wirkt die partielle Rekurrenz, wobei nicht mehr dasselbe Lexem, sondern lediglich ein Lexem desselben Lexemverbandes aufgegriffen wird oder ein Lexem als teil eines Kompositums wiederkehrt.

- (11) Gestern habe ich den *Zimmerleuten* beim Hausbau zugesehen. Die Handwerker *zimmerten* sehr fleißig. Trotz der Hitze arbeiteten die Leute in ihren schweren schwarzen *Zimmermannshosen*.²

De Beaugrande/ Dressler (1981) fügen in ihrem Buch zur Rekurrenz und zur partiellen Rekurrenz noch eine weitere Kategorie hinzu – den Parallelismus. Darunter verstehen die beiden Autoren Strukturen, die mit neuen Elementen wiederholt werden.

Substitution

Von Substitution ist dann die Rede, wenn ein Wort oder eine Wortgruppe im nachfolgenden Text durch ein ihm inhaltlich verbundenes Textelement wieder aufgenommen wird. Dabei beziehen sich das ursprüngliche und das Substitutionselement auf dasselbe außersprachliche Objekt. Dies gilt vor allem bei Synonymen, Hyponymen, Hyperonymen, Metaphern oder auch bei Lexemen, die demselben Wortfeld angehören. (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 216)

- (12) Jetzt gibt es wieder jede Menge schwerer *Motorräder*. Diese *Feuerstühle* sind aber sehr teuer.³

Pro-Formen

Bei der Textverknüpfung durch sogenannte Pro-Formen wird mit Hilfe weitgehend inhaltleerer sprachlicher Elemente auf ein Bezugselement des sprachlichen Kontextes verwiesen.

² Ebd.

³ Ebd.

Zu den Pro-Formen gehören vor allem die Pronomina, es können aber auch Adverbien (dort, da usw.) und Pronominaladverbien (wobei, darauf, womit usw.) sowie Demonstrativpronomina (dieser, der usw.) als Pro-Formen verwendet werden. Als Bezugselemente können sprachliche Einheiten unterschiedlicher Größe auftreten. Es kann sich dabei um Wörter, Wortgruppen, Einzelsätze oder auch um ganze Satzgruppen (Textabschnitte) handeln. (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 217)

Die Pro-Formen wirken als eine Art Suchanweisung. Erst wenn diese Suche erfolgreich beendet ist, d.h. wenn klar ist, auf welches andere Textelement eine Pro-Form verweist, ist über dieses Textelement ein Referenzbezug (und damit eine «inhaltliche Füllung» der Pro-Form) möglich. Aus diesem Mechanismus erklärt sich die starke textverknüpfende Kraft dieser Kohäsionsmittel.

In Bezug auf die Verweisrichtung kann man den anaphorischen Verweis (Rückverweis) vom kataphorischen Verweis (Vorverweis) unterscheiden:

anaphorisch: **Anna** bringt Wein mit. Das macht **sie** immer.

kataphorisch: Wenn **sie** überhaupt kommt, bringt **Anna** Wein mit.

Die anaphorische Verweisform ist die bedeutend üblichere.

Textdeixis und Vorwissensdeixis

Neu eingeführte, (noch) nicht bekannte Elemente werden mit dem unbestimmten Artikel versehen. In diesem Fall kann von Textdeixis gesprochen werden. Der Gebrauch definiter Formen (bestimmter Artikel, Demonstrativa usw.) zeigt an, dass die Größe als bekannt vorausgesetzt wird. Hier handelt es sich also um Vorwissensdeixis. (vgl. Adamzik 2004: 140)

Situationsdeixis

Situationsdeixis stellen einen Bezug zu einer konkreten Situation, in die der Satz eingebettet ist, her. Sie verknüpfen also den Text mit dem außersprachlichen Kontext. (vgl. Linke/ Nussbaumer/ Portmann 2001: 221)

Im folgenden Beispiel fungiert *dort* als Situationsdeixis:

(13) Ruth fährt nach **Maulbronn**. Sie will **dort** die berühmte Stiftschule besichtigen.

Ellipse

Bei Ellipsen wird der Textverweis durch Leerstellen erzeugt. (vgl. Kapitel DDD)

Explizite (metakommunikative) Textverknüpfung

In diese Kategorie der Kohäsionsmittel gehören diejenigen Formen der Textverknüpfung, bei denen der Textautor sich auf seinen eigenen Text bezieht und einen Textverweis herstellt, indem *er im Text über den Text spricht*. Diese Form der Thematisierung von einzelnen Textstellen bezeichnet man als Metakommunikation. Metakommunikative Verknüpfungen werden in Texten dann gebraucht, wenn der Textverweis weiter ausholt als nur bis zum nächsten oder zurück auf den vorhergehenden Satz. Meistens werden solche metakommunikativen Verknüpfungen in geschriebenen Texten gebraucht. Unten ein paar Beispiele:

- wie oben bereits angedeutet
- im Folgenden
- unter Punkt drei

Tempus

Tempusformen haben durch Tempuskontinuität auch eine textverknüpfende Kraft. In der Literatur spricht man meistens vom *consecutio temporum*.

Konnektoren

Linke/ Nussbaumer/ Portmann (2001: 223) bezeichnen Konnektoren als *Konnektive*. In ihrer Kategorisierung gehören Konjunktionen und Pronominaladverbien zu der Gruppe der Konnektive.

Konjunktionen sind die Kohäsionsmittel schlechthin, nicht nur innerhalb eines Satzgefüges, sondern auch zwischen selbständigen Sätzen. Sie funktionieren als Bindeglieder. Konjunktionen verweisen also nicht auf ein anderes, mit ihnen über sprachliche oder referentielle Bezüge verbundenes Textelement, sondern sie verbinden zwei Sätze miteinander.

Bei den Konnektoren kommt es in der Literatur zu verschiedenen Kategorisierungen, wobei hier die Kategorisierungen von Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner (2003) und Fabricius-Hansen (2000) näher erklärt werden.

Fabricius-Hansen (2003) unterscheidet Konnektoren nach den semantischen Beziehungen, die diese Konnektoren verbinden. Deswegen kategorisiert Fabricius-Hansen die Konnektoren in folgende semantische Untergruppen:

- koordinative (additive, disjunktive, adversative): *und, oder, aber* usw.
- kausale (inklusive finale und konsekutive): *weil, damit, so dass* usw.
- konzessive: *obwohl* usw.
- konditionale: *wenn* usw.
- temporale: *als* usw.
- modal-instrumentale: *indem* usw.

Eine andere Kategorisierung der Konnektoren bieten Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner (2003: 7). Sie kategorisieren Konnektoren nach syntaktischen Leerstellen. *Unter syntaktischer Leerstelle verstehen wir eine Leerstelle, die gefüllt werden muss, wenn die hierarchisch-syntaktischen Gebrauchsbedingungen (kategorialen Eigenschaften) des Leerstellenträgers erfüllt sein sollen.* (vgl. Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner (2003: 7). Die traditionell als Adverbien und Partikeln klassifizierten Konnektoren haben nur eine syntaktische Leerstelle. Sie sind (syntaktisch) einstellig. Alle anderen Konnektoren, die traditionell als Konjunktionen bezeichnet werden, betrachten die Autoren als (syntaktisch) zweistellig. Sie teilen Konnektoren in folgende Gruppen ein:

1. **Konjunktionen** (nicht konnektintegrierbare Konnektoren oder konjunktionale Konnektoren):
 - Konjunkturen: *und, oder, sowie, das heißt*
 - Subjunkturen: *falls, obwohl, wenn, weil*
 - Postponierer: *sodass, umso mehr als, wohingegen, woraufhin, zumal*
 - Verbzweitsatz-Einbeter: *vorausgesetzt, angenommen, gesetzt den Fall*
2. **Konjunktionaladverbien** (konnektintegrierbare Konnektoren oder Adverbkonnektoren):
 - nicht positionsbeschränkte Adverbkonnektoren: *allerdings, dagegen, indessen, schließlich, zum Beispiel*
 - nicht nacherstföhige Adverbkonnektoren: *andernfalls, anstatt dessen, folglich, nichtsdestominder, sowieso*
 - nicht vorfeldföhige Adverbkonnektoren: *aber, allein, doch, eh, sogar, zumal*

3 Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule

Nachdem im ersten Teil dieser Arbeit die theoretischen Grundlagen zur Kohäsion erläutert und ein Überblick der Kohäsionsmittel gemacht wurde, soll es in diesem praktischen Teil nun um eine konkrete Analyse zum Gebrauche von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule gehen.

Zu diesem Zweck wurde eine Untersuchung durchgeführt, die sich aus mehreren Teilen zusammensetzt. Alle gewonnenen Ergebnisse werden kommentiert und interpretiert.

3.1 Ausgangspunkt der Forschung

Der Ausgangspunkt der Forschung liegt in der Tatsache, dass es für Deutschlerner nicht relativ einfach ist, einen Text in der deutschen Sprache zu verfassen. Meistens haben die Schüler Schwierigkeiten mit dem Wortschatz und dem Satzbau. Die höhere Ebene wäre dann der Textaufbau, bei dem die Sätze sinnvoll miteinander verbunden werden sollten. Beim Satzbau sowie beim Textaufbau spielen auch die kohäsiven Beziehungen zwischen den Sprachelementen eine wichtige Rolle.

Lehrer können oft Texte lesen, bei denen die Sätze mehr oder weniger nur aneinandergereiht sind. Oft fehlen Verweiselemente (Kohäsionsmittel), die beim Erschließen der Satz- und Textbedeutung helfen könnten. Diese Tatsache hat zu dieser Untersuchung geführt.

Die Analyse des Gebrauchs von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule soll zu erklären versuchen, warum in manchen Texten die Sätze miteinander nicht gut verbunden sind und was dafür verantwortlich ist.

3.2 Zielstellung

Wir wollen die grammatischen und lexikalischen Verbindungen, die Satzteile, Teilsätzen oder ganze Textteile miteinander verbinden, in den Aufsätzen der gleichen Deutschlerner, wie in der Untersuchung von Bagarić/ Čelebić (2011), analysieren und diskutieren.

Die Forschungsfragen, auf die in dieser Untersuchung eine Antwort gesucht wird, lauten:

- Wie oft verwenden die Schüler in ihren Aufsätzen grammatische und lexikalische Kohäsionsmittel? Oder besser formuliert, verwenden die Schüler Kohäsionsmittel ausreichend oft, um ihre Texte angemessen syntaktisch und semantisch zu verbinden?
- Falls sie Kohäsionsmittel verwenden, welche sind das?

3.3 Forschungsdesign

3.3.1 Probanden

Untersucht wurden insgesamt 53 Aufsätze fortgeschrittener Deutschlerner aus Mittelschulen, die diese Lerner beim schriftlichen Teil des Staatsabiturs schreiben mussten. Alle Probanden gingen in die vierte Klasse der Mittelschule und lernten Deutsch in der Schule seit mindestens acht Jahren bzw. seit der fünften Klasse der Grundschule. Die Aufsätze wurden meiner Mentorin vom NCVVO⁴ zur Verfügung gestellt. Diese hat sie mir dann weitergereicht. Die Aufsätze beim Staatsabitur sind immer chiffriert, so dass die Identität der Lerner anonym bleibt. Das hat unbeabsichtigt gute Folgen für diese Untersuchung. Es ist offensichtlich, dass es sich hier um ein Zufallsauswahlverfahren handelt, denn die Forscher hatten keinen Einfluss auf die Auswahl der Probanden. Das wiederum verleiht der ganzen Untersuchung viel mehr Repräsentativität, denn sie kann als ein Durchschnitt der Deutschkenntnisse fortgeschrittener Deutschlerner an kroatischen Mittelschulen aufgefasst werden. Aus der geschichteten Zufallsstichprobe, alle Probanden gingen in die vierte Klasse der Mittelschule und alle lernten Deutsch in der Schule seit mindestens acht Jahren, wurde dann eine Zufallsstichprobe von dem NCVVO gemacht und an die Forscher weitergeleitet. Diese Zufallsstichprobe, die 53 Aufsätze fortgeschrittener Deutschlerner aus der Mittelschule bildeten, wurde in dieser Forschung untersucht.

3.3.2 Instrument

Um die Häufigkeit und die Art der Kohäsionsmittel, die die fortgeschrittenen Deutschlerner in Mittelschulen verwenden, präzise zu bestimmen, wurde zunächst eine Kategorisierung der Kohäsionsmittel für unsere Untersuchung vorgenommen. Zu diesem Zweck wurde eine Auswahl der Kohäsionsmittel aller im theoretischen Teil erwähnten Autoren

⁴ NCVVO = Nacionalni centar za vanjsko vrednovanje obrazovanja (Nationales Zentrum zum äußeren Bewerten des Bildungswesens)

gemacht. Im Folgenden wird gezeigt für welche Kategorien ich mich in dieser Untersuchung entschieden habe.

Wie in dieser Arbeit schon erwähnt wurde, wird in der Sprachwissenschaft immer zwischen zwei Arten von Kohäsionsmitteln oder wie Halliday/ Hasan (1976: 6) sagen, zwei Arten der Verwirklichung oder Realisation von Kohäsion, unterschieden. Zum einen haben wir die lexikalische und zum anderen die grammatische Kohäsion und so unterschieden wir auch zwischen lexikalischen auf der einen und grammatischen Kohäsionsmitteln auf der anderen Seite.

Da schon im ersten, theoretischen, Teil der Arbeit alle Kohäsionsmittel ausführlich erklärt und beschrieben wurden, werden die einzelnen Definitionen nicht noch einmal wiederholt werden. Es wird nur ein knapper Überblick aller Kohäsionsmittel mit Beispielen aus den analysierten Aufsätzen angeführt.

Lexikalische Kohäsionsmittel

1. Rekurrenz (Wiederaufnahme):

a) Wiederaufnahme wichtiger Wörter

(14) Sie erleichtert Kommunikation zwischen **Menschen**. **Menschen** nutzen Mobiltelefone ammeistens ins Beruf und Arbeit. (Aufsatz 202)

b) Wiederaufnahme von Wortteilen (gewöhnlich durch Ableitungen und Komposita)

(15) Sie sind auch sehr **nützlich**, aber man muss sie begrenzt **nutzen** und sie auf die Weisse **nutzen** damit sie uns helfen, nicht damit wir ihre Sklaven werden. (Aufsatz 217)

c) Wiederaufnahme der Satzstruktur und lexikalischer Muster (Parallelismus)

(16) **Es gibt** heutzutage sehr viele Modelle für jeden ein passender und **es gibt** auch sehr günstige und teure es hängt ab von unseren Wünschen. (Aufsatz 200)

2. Substitution:

a) Synonyme

(17) Meine Eltern wollen mir nicht mehr Geld geben für die **Klamotten** und wollen mir nicht mehr **Kleidung** kaufen. (Aufsatz 286)

b) Antonyme

(18) Mobiltelefone hat vile **Vorteile**, aber es hat viele **Nachteile**. (Aufsatz 201)

c) Hyperonyme, Hyponyme und Kohyponyme

- (19) Meistens Menschen nutzen **Internet**. Sehr populär ist **Website** wie heißt **Facebook**. (Aufsatz 202)

3. Allgemeinbegriffe

- (20) Ich kann meine Freunde, oder meine Familie schnell kontaktieren, an der Internet surfen, Musik hören und viele anderen **Sachen** die machen mir Spaß. (Aufsatz 211)

4. Metakommunikative Verknüpfung

- (21) Die **oben genannten** Nachteile sind auch meistens der Hauptgrund des Gemeinschaftsausschlusses. (Aufsatz 250)

Grammatische Kohäsionsmittel

1. Pro-Formen

a) Pronomen:

1. Personalpronomen

- (22) Auch Jugendliche sind „Sklaven der Mode“. **Sie** sind das Konsumziel der Industrie und Reklame. (Aufsatz 254)

2. Demonstrativpronomen

- (23) Wir sind alle sehr verschieden, aber **das** ist gut. (Aufsatz 260)

3. Relativ- und Interrogativpronomen

- (24) Und deswegen gibt es verschiedene Arten von Klamotten, von **denn** einige teuer und einige billig sind. (Aufsatz 261)

4. Indefinitpronomen

- (25) Schön ist, wenn wir **etwas** für anziehen haben. (Aufsatz 258)

b) Adverbien

- (26) Die Kinder sitzen Stunden und Stunden vor dem Computer, genauer, vor dem Internet. **Dort** können sie verschiedene schlechte Internet-Seiten sehen, die mit Pornographie voll sind. (Aufsatz 205)

c) Pronominaladverbien

- (27) Es geht nicht **darum** eine Gucci, Versace, oder so was tragen, sondern wissen wie ein richtiger Mensch zu sein. (Aufsatz 260)

2. Ellipsen

- (28) **Ich kann** mit meine Familie aus Österreich, Deutschland oder England kommunizieren, (**ich kann**) ihre Fotos sehen, mit meinen alten Freunden im Kontakt zu sein. (Aufsatz 203)

3. Konnektoren

a) Konjunktionen

- (29) Sie tragen es eine Zeit lang **und** wenn diese Klamotten nicht mehr in der Mode sind, dann werfen sie es einfach weg. (Aufsatz 273)

b) Konjunktionaladverbien

- (30) Es ist hart für die Eltern das zu verstehen, **aber** Klamotten spielen eine wichtige Rolle im Leben von uns Jugendlichen. (Aufsatz 269)

3.3.3 Datenerhebung

Die Durchführung der Untersuchung, die Datenerhebung, war ein Schritt der Forschungsarbeit, auf den ich keinen Einfluss hatte und der nicht von mir durchgeführt wurde. Die Datenerhebung erfolgte bevor diese Untersuchung überhaupt erst geplant und angefangen wurde. Die Daten, die in dieser Arbeit analysiert und kommentiert werden, stammen von der schriftlichen Prüfung der Deutschlerner beim Staatsabitur.

Die schriftliche Prüfung beim Staatsabitur besteht aus einem Aufsatz, der zu einem vorgegebenen Thema verfasst werden soll. Für das Schreiben des Aufsatzes haben die Lerner 75 Minuten zur Verfügung. Außerdem dürfen sie weder Wörterbücher noch sonstige Hilfsmittel benutzen. In der Aufgabenstellung wird darauf hingewiesen, dass der Aufsatz in Form von Einleitung, Haupt- und Schlussteil gegliedert sein soll. Außerdem sollte er zwischen 200 und 250 Wörtern umfassen. In der Aufgabenstellung wird zudem auch noch betont, dass eine geringere Wortzahl zu Punktabzügen führt. Eine Grenze der Wortzahl nach oben hin ist aber nicht gesetzt. Ebenso wird den Schülern eine Hilfe in Form von Fragen zum vorgegebenen Thema gegeben, auf die die Lerner beim Schreiben des Hauptteiles eingehen sollen und die ihnen als Leitfragen beim Schreiben des Aufsatzes dienen können.

In den Aufsätzen, die in dieser Untersuchung analysiert wurden, handelt es sich um die Aufsätze der schriftlichen Prüfung vom Probestaatsabitur aus den Jahren 2009 und 2010. Im Jahr 2009 lautete das Thema, zu dem ein Aufsatz verfasst werden sollte, „Jugendliche und Kleidung“. Die Punkte, auf die die Schüler im Hauptteil eingehen sollten, lauteten:

1. Welche Rolle spielt Kleidung im Leben der Jugendlichen?
2. Welche Vor- und Nachteile haben teure Klamotten im Alltag?
3. Wie wichtig sind Kleidung und Outfit für Sie und warum?

Im Jahr 2010 sollten die Schüler einen Aufsatz zum Thema «Medien» schreiben. Die Leitfragen für den Hauptteil lauteten:

1. Wie beeinflussen Medien das Leben von Jugendlichen?
2. Welche Vorteile und welche Nachteile haben Mobiltelefone als Kommunikationsmittel in der heutigen Welt?
3. Welche Medien bevorzugen Sie und warum?

Diese Aufsätze, die im Rahmen des Staatsabiturs bewertet wurden, wurden meiner Mentorin zu Untersuchungszwecken gegeben. Sie hat die Aufsätze dann an mich für die Zwecke dieser Forschungsarbeit weitergegeben. Hier fängt auch der nächste Schritt der Untersuchung, die Datenanalyse, an.

3.3.4 Datenanalyse

Nachdem ich die Aufsätze bekommen habe und bevor ich zur Datenanalyse übergehen konnte, habe ich mich zunächst für eine Art von Kategorisierung der Kohäsionsmittel entschieden (vgl. 3.3.2. *Instrument*). Danach folgte die eigentliche Datenanalyse, die sehr simpel war. Zuerst wurden die Aufsätze gelesen und alle Kohäsionsmittel, die in den Aufsätzen vorkamen, wurden aufgesucht, unterstrichen und kategorisiert. Danach wurden alle Kohäsionsmittel aus den Aufsätzen, für jeden Aufsatz einzeln, nach Art und Vorkommenshäufigkeit (qualitativ und quantitativ) in eine Tabelle eingetragen. Nachdem die Daten so gesammelt und kategorisiert waren, konnten die Ergebnisse präsentiert werden.

3.4 Ergebnisse

Die Tabelle 1 zeigt die gesamte Anzahl aller Kohäsionsmittel, die in den Aufsätzen der Lerner vorkommen:

Tabelle 1: Die Art und die Anzahl der in den Aufsätzen analysierten Kohäsionsmittel

Kohäsionsmittel	Anzahl
Lexikalische Kohäsionsmittel	138
Rekurrenz	80
Substitution	35
Allgemeinbegriffe	22
Metakommunikative Verknüpfungen	1
Grammatische Kohäsionsmittel	2659
Pro-Formen	1480
Ellipsen	17
Konnektoren	1162
Konjunktionen	909
Konjunkionaladverbien	253

Es fällt auf, dass die Lerner grammatische Kohäsionsmittel (2659) viel häufiger als lexikalische Kohäsionsmittel (138) verwenden. Auffällig ist außerdem, dass die Rekurrenz mit 80 Einträgen von allen Formen der lexikalischen Kohäsionsmittel am meisten verwendet wird. Metakommunikative Verknüpfungen werden von den Lernern fast überhaupt nicht gebraucht (nur 1 Eintrag in 53 Aufsätzen!).

Desweiteren kann aus der Tabelle 1 abgelesen werden, dass bei den grammatischen Kohäsionsmitteln vor allem die Pro-Formen und die Konjunktionen dominieren. Ellipsen und Konjunkionaladverbien werden von den Lernern in ihren Aufsätzen nicht so oft gebraucht.

Um aber einen besseren Einblick in die Problematik des Gebrauchs von Kohäsionsmitteln zu bekommen, wurden die Kohäsionsmittel auch in Untergruppen kategorisiert. In der Tabelle 2 sind die Ergebnisse für die Untergruppen der Pro-Formen dargestellt.

Tabelle 2: Die Art und die Anzahl der in den Aufsätzen analysierten Pro-Formen

Pro-Formen	Anzahl
Personalpronomen	729
Demonstrativpronomen	173
Relativ- und Interrogativpronomen	137
Indefinitpronomen	148
Adverbien	232
Pronominaladverbien	61

Wieder fallen zwei Tendenzen auf. Die Lerner gebrauchen sehr oft Personalpronomen (729) und sehr selten Pronominaladverbien (61). Alle anderen Untergruppen der Pro-Formen werden ungefähr gleich oft bzw. gleich selten von den Schülern benutzt.

In den Tabellen 3 und 4 sind die Ergebnisse für die Untergruppen der Konjunktionen dargestellt.

Tabelle 3: Die Art und die Anzahl der in den Aufsätzen analysierten koordinierenden Konjunktionen

Koordinierende Konjunktionen	Anzahl
aber	102
und	348
oder	65
wie	46
sondern	6
nicht nur...sondern auch	4
denn	8
das heißt	1

Tabelle 4: Die Art und die Anzahl der in den Aufsätzen analysierten subordinierenden Konjunktionen

Subordinierende Konjunktionen	Anzahl
so dass	117
weil	81
als	13
obwohl	2
wenn	87
statt	3
um zu	14
ob	6
damit	4
da	1
sowie	1

In den Tabellen 3 und 4 ragen wieder bestimmte Kohäsionsmittel durch sehr häufigen bzw. sehr seltenen Gebrauch heraus. So dominieren bei den koordinierenden Konjunktionen *und*, *aber*, *oder* und *wie*. Andere koordinierende Konjunktionen wurden in den Aufsätzen der Lerner kaum ausfindig gemacht. Von den subordinierenden Konjunktionen werden sehr oft *so dass*, *wenn* und *weil* benutzt.

In der Tabelle 5 werden die Ergebnisse für die Konjunkionaladverbien präsentiert.

Tabelle 5: Die Art und die Anzahl der in den Aufsätzen analysierten Konjunkionaladverbien

Konjunkionaladverbien	Anzahl
einerseits...andererseits	3
zum Beispiel	37
auch	104
dann	27
zum Schluss	6
besonders	15
deshalb	10
deswegen	11
so	1
erstens...zweitens	6
dagegen	1
sogar	5
also	5
außerdem	3
entweder...oder	1
sonst	1
doch	11
beziehungsweise	3
zwar	1
danach	1
beispielsweise	1

Ebenso wie es schon der Fall bei den Tabellen 2, 3 und 4 war, so ist auch aus der Tabelle 5 eine klare Tendenz erkennbar. *Auch*, *zum Beispiel* und *dann* werden öfters verwendet, aber fast alle anderen Konjunkionaladverbien kommen meistens nur ein paar Mal in den Aufsätzen der Schüler vor.

3.5 *Diskussion*

Aus der Tabelle 1 im vorherigen Kapitel ist offensichtlich, dass die fortgeschrittenen Schüler in ihren Aufsätzen in der Mittelschule zu selten lexikalische Kohäsionsmittel gebrauchen. Die Anzahl der lexikalischen Kohäsionsmittel ist im Vergleich zu den grammatischen Kohäsionsmitteln fast unbedeutend. Das bedeutet, dass der Beitrag der lexikalischen Kohäsionsmittel aus den analysierten Aufsätzen zur Textkohärenz derselben sehr gering ist.

Vor allem metakommunikative Verbindungen, in denen der Textautor auf bestimmte Stellen in seinem eigenem Text verweist und somit zu einem gelungenen Textaufbau beiträgt, werden von den Schülern fast überhaupt nicht gebraucht. Dabei handelt es sich nicht um komplexe oder schwer erlernbare Wortkonstruktionen, diese tragen aber wesentlich zur Textkohäsion und somit auch zur Textkohärenz bei. Unten das einzige Beispiel aus den analysierten Aufsätzen für eine metakommunikative Verbindung:

- (31) Die **oben genannten** Nachteile sind auch meistens der Hauptgrund des Gemeinschaftsausschlusses. (Aufsatz 250)

Desweiteren kann resümiert werden, dass grammatische Kohäsionsmittel zwar öfter als lexikalische verwendet werden, in ihrer Verwendung aber nicht abwechslungsreich und vielfältig sind. (vgl. Tabellen 2, 3, 4 und 5). Meistens werden immer dieselben grammatischen Kohäsionsmittel benutzt wie z.B. bei den Pro-Formen, bei denen die Personalpronomen mit weitem Abstand am meisten gebraucht werden (in 729 von 1480 Fällen). Es überwiegen grammatische Kohäsionsmittel wie z.B. *und*, *aber*, *weil* und *dann*, die charakteristisch für ein niedrigeres Niveau der Sprachkompetenz sind. (vgl. Tabelle 6)

Tabelle 6⁵: Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus zur Kohärenz des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen (GERS)

Kohärenz	
Sprachniveau	Beschreibung
C2	Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.
B2+	
B2	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1+	
B1	Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.
A2+	
A2	Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“, „aber“ und „weil“ verknüpfen.
A1	Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie „und“ oder „dann“ verknüpfen.

Ferner sind die Pro-Formen, vor allem die Personalpronomen, in sehr großer Anzahl vertreten. Das zeigt, dass die Schüler zu häufig Personalpronomen verwendet haben.

Besonders muss die seltenere Verwendung von Konjunktionaladverbien im Vergleich zu Konjunktionen hervorgehoben werden. So wurden mit großem Abstand die Konjunktion *und* (348), *so dass* (117), *aber* (102), *wenn* (87), *weil* (81), *oder* (65) und *wie* (46) am meisten gebraucht. Von den Konjunktionaladverbien kommt *auch* 104 Mal in den Aufsätzen der Schüler vor. Alle oben erwähnten Konnektoren gehören des GERS nach zum A2 Sprachniveau.⁶ Das

⁵ <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm#kohaerenz>, 04.10.2011

⁶ <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i3.htm>, 04.10.2011

bedeutet, dass die Schüler nicht mit den Arten der Kohäsionsmittel, ihrer Funktion und ihrem Gebrauch vertraut sind.

Insgesamt wurden 19 unterschiedliche Konjunktionen und 21 unterschiedliche Konjunkionaladverbien in den Aufsätzen der Schüler gefunden. Von 19 Konjunktionen kommen 13 Konjunktionen (68%) in den Aufsätzen weniger als 15 Mal vor. Eine noch schlechtere Statistik findet man bei den Konjunkionaladverbien vor. Von 21 Konjunkionaladverbien kommen 17 Konjunkionaladverbien (81%) weniger als 15 Mal vor. Der Großteil der Konjunkionaladverbien wie z.B. *sonst, einerseits...andererseits, erstens...zweitens, danach, dagegen, beispielsweise*, usw. kommt meistens nur ein bis fünf Mal in allen 53 Aufsätzen zusammen vor. (vgl. Anhang 2)

Analyse der lexikalischen Kohäsionsmittel in einem Beispieltext

Da lexikalische Kohäsionsmittel nicht ausreichend oft gebraucht wurden, führte das immer wieder zu Unklarheiten beim Aufbau der Texte. Unzusammenhängende Texte sind schwieriger zu verstehen als kohärente (zusammenhängende) Texte. Unten ein Beispiel:

- (32) Mobiltelefone hat viele Vorteile, aber es hat viele Nachteile. Zum Beispiel: wir möchten sprechen mit unseren Freundinnen. Jeder Tag ich bevorzuge Mobiltelefone und ich schreibe SMS. Wenn wir leben in anderen Ländern, wir sprechen mit meinen Freunden möchten. Nachteile sind: wir können werden süchtig. Menschen haben ganze Zeit Mobiltelefone in Händen. (Aufsatz 201)

In ebengenannten Beispiel wird deutlich, was das Fehlen lexikalischer Kohäsionsmittel bewirkt. Im zweiten Satz (*Zum Beispiel: wir möchten sprechen mit unseren Freundinnen.*) fehlt ein lexikalisches Kohäsionsmittel wie z.B. eine Rekurrenz, um diesen Satz mit dem ersten zu verbinden. Würden die zwei Sätze etwa so lauten

- (33) **Mobiltelefone** haben ebensoviele **Vor-** wie auch Nachteile. Ein **Vorteil** ist z.B. der, dass wir uns mit **Mobiltelefonen** immer mit unseren Freundinnen hören können. ,

wäre der Text viel leichter verständlich.

Analysieren wir weiter. Der dritte Satz (*Jeder Tag ich bevorzuge Mobiltelefone und ich schreibe SMS.*) hat keinen Bezug zum Thema der ersten zwei Sätze, das ungefähr so lautet: Vor- und Nachteile der Mobiltelefone. Der dritte Satz ist also absolut fehl am Platz.

Im dritten Satz (*Wenn wir leben in anderen Ländern, wir sprechen mit meinen Freunden möchten.*) kommt der Autor des Textes wieder zurück zum Thema der Vor- und Nachteile von Mobiltelefonen. Aber wieder würde ein lexikalisches Kohäsionsmittel wie z.B. eine Rekurrenz oder eine metakommunikative Verbindung Klarheit schaffen, z.B.

- (34) Ein weiterer **Vorteil** ist **Folgender**. Falls wir in unterschiedlichen Ländern leben, können wir mit unseren Freunden per **Mobiltelefon** sprechen.

Im vierten Satz (*Nachteile sind: wir können werden süchtig.*) kommt der Autor erstmals zu den Nachteilen der Mobiltelefone. Hier ist alles in Ordnung, denn mit der Rekurrenz (*Nachteile*) wurde ein Verweis auf den ersten Satz gemacht.

Beim nächsten und somit auch letzten Satz dieses Beispielstextes kommt es wieder zu Schwierigkeiten. Im letzten Satz (*Menschen haben ganze Zeit Mobiltelefone in Händen.*) fehlt wieder jegliches Kohäsionsmittel, um den letzten Satz mit dem vorletzten zu verbinden. Eine Rekurrenz würde hier aushelfen, wie z.B.

- (35) Die **Nachteile der Mobiltelefone** sind die, dass man süchtig werden kann. Ein **weiterer Nachteil** ist auch der, dass Menschen andauernd Mobiltelefone in ihren Händen halten.

Häufige Fehler beim Gebrauch der Kohäsionsmittel

In diesem Abschnitt werden an Hand von Beispielen aus den analysierten Aufsätzen die häufigsten Fehler beim Kohäsionsmittelgebrauch präsentiert und erklärt werden. Natürlich werden nicht alle Fehler und alle Belege für diese Beispiele genannt werden, sondern nur jeweils ein oder zwei stellvertretende Beispiele, die für die jeweilige Fehlerart stehen.

Im Beispiel (36) ist der erste häufige Fehler ziemlich deutlich sichtbar:

- (36) Die *Medien* beeinflussen das Leben von *Jugendlichen* so das **sie** ihre Freizeit begränzen, **sie** können Stundenlang vor dem Computer sitzen oder

am Telefon sprächen und so leben **sie** in einer so genannten virtuellen Welt. (Aufsatz 200)

In diesem Beispiel handelt es sich um eine Form der grammatischen Kohäsionsmittel. Das Personalpronomen *sie* verweist auf ein bestimmtes Bezugselement, das am Anfang des Satzes erwähnt wurde. Hier kommt es aber auch zum Problem. Wie in dem Beispiel sehr gut zu sehen ist, verweist *sie* nicht nur auf ein Bezugselement, sondern auf zwei unterschiedliche Bezugselemente. *Sie* verweist gleichzeitig auf *Medien* und auf *Jugendliche*, was zu einer erschwerten Bedeutungserschließung von *sie* führt. Wenn wir uns den Satz noch einmal durchlesen, stellen wir fest, dass sich das erste *sie* auf *Medien* bezieht und dass die anderen zwei *sie* auf *Jugendliche* verweisen. Diese Fehlerart kann als Fehler der unterschiedlichen Bezugselemente genannt werden.

Im Beispiel (37) kommt es zu einer anderen Fehlerart:

(37) Der meist benutzte Medium ist der *Mobiltelefon*. Alle haben einzstz, oder zwei. Aber **er** hat seine Vorteile und Nachteile. (Aufsatz 204)

Hier handelt es sich um einen syntaktischen Fehler beim Gebrauch eines Personalpronomens. Das Personalpronomen *er* verweist auf das Substantiv *Mobiltelefon*. Beim *Mobiltelefon* handelt es sich aber um ein Neutrum und nicht, wie das Personalpronomen vermuten lässt, um ein Maskulinum. Folglich sollte anstatt von *er* das Personalpronomen *es* stehen.

Solche Fehler kamen sehr häufig in den Aufsätzen vor, wobei gesagt werden muss, dass es sich hier vielmehr um eine Problematik des richtigen Aneignens des korrekten Genus bei Substantiven handelt, als dass es ein Problem beim richtigen Gebrauch der Kohäsionsmittel darstellt.

Hier das nächste Beispiel:

(38) Heutzutage, die **Medie** haben große beeinflussen das Leben von man. Es beeinflusst an Jugendliche, alten, für alle Jahresstufen. *Bekannteste sind:* Zeitungen, TV, Internet, Radio, Facebook, MySpace, MSN und anders. (Aufsatz 203)

Wenn im Beispiel (38) der dritte Satz auf die Art der Kohäsionsmittel hin untersucht wird, kann festgestellt werden, dass hier eine Ellipse vorliegt. Beim Ausdruck *Bekannteste sind:*

handelt es sich um die verkürzte Version der Aussage *Die Bekanntesten Medien sind:*. Hier kommt es aber zu einem kleinen Problem, das Schwierigkeiten bei der Interpretation dieses Textes zur Folge haben kann. Die Ellipse finden wir im dritten Satz des Textabschnittes. Sie bezieht sich aber auf ein Element aus dem ersten Satz oder genauer gesagt: im dritten Satz haben wir eine Ellipse, bei der ein Element aus dem ersten Satz ausgelassen wird. Zwischen dem ersten und dem dritten Satz haben wir aber noch einen, den zweiten, Satz und dieser erschwert die spätere Bedeutungerschließung im dritten Satz.

Im eben erwähnten Beispiel führt also der zwischen zwei Sätze, die mit einer Art von Kohäsionsmitteln verbunden sind, eingeschobene Satz zu Problemen. Vereinfacht kann gesagt werden, dass es bei bestimmten Kohäsionsmitteln, wie z.B. bei Ellipsen oder Pro-Formen, darauf ankommt, dass das verweisende Element und das Bezugselement nicht zu weit auseinander liegen. Wie wir aus dem Beispiel (38) sehen, reicht nur ein eingeschobener Satz aus, um die Bedeutungerschließung zu erschweren. Wenn vielleicht sogar zwei Sätze zwischen einem Paar von durch kohäsive Beziehungen verbundener Sätze liegt, dürfte das Lesen eines solchen Textes sehr schwierig sein.

Im Weiteren folgen mehrere Beispiele, bei denen es zu anderen Problemen kommt:

- (39) In diese Zeit verbringen Jugendlichen mehr Zeit vor dem TV **sondern** mit dem Ball in Natur und dass ist nicht gut. (Aufsatz 207)
- (40) Meistens kaufen die Mädchen, aber kaufen **und** den Jungen. (Aufsatz 276)
- (41) **Ob** du etwas teurer willst, kannst du sparen. (Aufsatz 278)
- (42) Die Damen immer tragen länge Röcke und Kleider und Blusen. Sie müssen das tragen **weil** ihm im Sommer sehr warm war. (Aufsatz 283)

Im Beispiel (39) übt *sondern* eine koordinierende Funktion zwischen dem ersten und dem zweiten Satzteil (Sätzen) aus. Auf den ersten Blick stellt man jedoch fest, dass anstatt von *sondern* die subordinierende Konjunktion *als* hätte gebraucht werden müssen. Der Autor dieses Satzes hat also Schwierigkeiten mit der Unterscheidung von Koordination und Subordination. (vgl. Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner 2003)

Im Beispiel (40) wird die subordinierende Konjunktion *und* verwendet. Schnell merkt man jedoch, dass anstatt von *und* das Konjunkionaladverb *auch* hätte gebraucht werden müssen. (vgl. Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner 2003)

Das nächste Problem hat wiederum mit dem falschen Gebrauch zu tun. Im Beispiel (41) hätte *wenn* an Stelle von *ob* stehen müssen. Beide Kohäsionsmittel gehören zu den subordinierenden Konjunktionen, es besteht aber ein Unterschied in der Semantik. Der Satz verlangt hier ein Kohäsionsmittel, das semantisch betrachtet eine Kondition ausdrücken kann. Bei *ob* ist das nicht der Fall. Bei *wenn* schon. *Wenn* wird hier im Sinne von *falls* gebraucht und drückt also Konditionalität aus. (vgl. Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner 2003)

Etwas Ähnliches haben wir im Beispiel (42). Hier sollte *obwohl* anstatt von *weil* stehen. Beide Konjunktionen gehören zu den subordinierenden Konjunktionen, semantisch betrachtet gehört aber *obwohl* zur Gruppe der konzessiven Konjunktionen und *weil* zur Gruppe der kausalen Konjunktionen. (vgl. Pasch/ Brauße/ Breindl/ Waßner 2003)

In den Beispielen (39) bis (42) handelt es sich immer um den unkorrekten semantischen Gebrauch der Kohäsionsmittel. In dieser Untersuchung lag zwar der Schwerpunkt nicht auf einer Analyse des semantischen Gebrauchs der Kohäsionsmittel, aber trotzdem ist sehr deutlich, dass die Schüler in diesem Bereich Probleme haben.

Hier das letzte Beispiel:

- (43) Heute ist es nicht mehr so wichtig wie **es** aussieht, **das was man trägt**, sondern welcher Modeartikel bzw. welche Marke es ist. (Aufsatz 250)

In diesem Satz kann eigentlich nicht von einem Fehler gesprochen werden. Vielmehr könnte man das vorliegende Phänomen als unkorrekte Kohäsionsmittelabfolge bezeichnen. Das Personalpronomen *es* verweist auf den Teilsatz *das was man trägt*. Bis der Textleser aber bis zu diesem Teilsatz kommt, weiß er nicht, worauf sich das Personalpronomen *es* bezieht. Würde der Satz etwa so lauten „*Heute ist es nicht mehr so wichtig wie **das, was man trägt**, aussieht, sondern welcher Modeartikel bzw. welche Marke **es** ist.*“, so wäre es viel klarer worauf sich *das, was man trägt* und *es* beziehen.

3.6 *Didaktische Implikationen*

Wie aus dem bis jetzt präsentierten sichtbar ist, verfügen die fortgeschrittenen Deutschschüler an den kroatischen Mittelschulen im Durchschnitt über nicht ausreichend gute Kenntnisse zum Gebrauch der Kohäsionsmittel im Deutschen. Nicht nur der Gebrauch, sondern auch das Wissen über bestimmte Kohäsionsmittelarten darf an Hand der Erkenntnisse aus dieser Arbeit in Frage gestellt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten sollten Auswirkungen in Form von Verbesserungen auf den alltäglichen Deutschunterricht und somit auch auf das Wissen der kroatischen Deutschlerner haben.

Gehen wir zunächst von der Größe des Satzes aus. Wie in der Diskussion festgestellt wird, gab es in einigen Aufsätzen schon beim Verbinden von jeweiligen Teilsätzen in einen syntaktisch und semantisch gutverbundenen Satz Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten, die auf der Ebene des Satzes auftreten, können vor allem durch gutes Wissen über grammatische Kohäsionsmittel vermieden werden. Wie in dieser Untersuchung festgestellt wurde, hatten nur wenige Schüler Probleme mit Ellipsen. Viel mehr Schwierigkeiten bereitete den Lernern der richtige Gebrauch der Pro-Formen und der Konnektoren. Hierbei muss gesagt werden, dass aber Ellipsen in den Schülertexten bei weitem nicht so oft gebraucht wurden wie Pro-Formen und Konnektoren. Die eben genannten Erkenntnisse führen zu folgenden Schlüssen:

- Das geringe Vorkommen von Ellipsen und die geringe Fehleranzahl beim Gebrauch derselben lässt darauf schließen, dass diejenigen Schüler, die Ellipsen kennen, diese in ihren Texten auch richtig gebrauchen. Die restlichen Schüler, die Ellipsen nicht benutzen, sind sich offenbar dieser Kohäsionsmittel nicht bewusst. Deswegen sollten Ellipsen nicht nur im Fremdsprachenunterricht, sondern auch im Kroatischunterricht durch gezielte Übungen thematisiert und bearbeitet werden.
- Der Unterricht sollte gezielte Übungen zum Verbinden einzelner Teilsätze zu einem Satz mit Hilfe von Konnektoren und Pro-Formen enthalten. Ebenso sollten in der Schule Übungen zum Verweis eines Satzelements auf ein anderes Satzelement mit Hilfe von Konnektoren und Pro-Formen bearbeitet werden. Dabei ist nicht nur auf die Korrektheit zu achten, sondern vor allem auch auf die vielfältige und abwechslungsreiche Auswahl der einzelnen Pro-Formen und Konnektoren.

Im weiteren Textverlauf wollen wir Kohäsionsmittel aus dem Blickpunkt des Textes betrachten. Neben den grammatischen Kohäsionsmitteln, die eben kommentiert wurden, verleihen vor allem lexikalische Kohäsionselemente Texten syntaktischen (Kohäsion) und semantischen (Kohärenz) Zusammenhang zwischen zwei oder mehr Sätzen. Wie bei der *Analyse der lexikalischen Kohäsionsmittel in einem Beispielstext* in der Diskussion sichtbar ist, sind Texte, in denen keine oder sehr wenige lexikalische Kohäsionsmittel vorkommen, nicht zusammenhängend und schwer zu verstehen. Deswegen folgen einige Ratschläge für jede Gruppe der lexikalischen Kohäsionsmittel:

- Obwohl Rekurrenz, wenn zu oft verwendet, monoton wirken kann, sollte den Schülern durch z.B. Lesen von fehlerhaften Texten (ohne Rekurrenz) und Korrektur der gleichen Texte klar gemacht werden, wie wichtig Rekurrenz für einen logischen Textaufbau ist. Ein logischer Textaufbau bedeutet ungefähr, dass ein Leser in jedem Augenblick weiß, worauf sich jedes Element im Text bezieht (Kohäsion) und welche Idee der Textautor in jedem beliebigen Augenblick verfolgt (wovon die Rede ist - Kohärenz).
- Metakommunikative Verbindungen verleihen einem Text vor allem Struktur und Übersicht. Deswegen sollten Lehrer ihre Lerner vor allem beim Schreiben auf diese Elemente aufmerksam machen. Es ist schwer vorstellbar, dass der korrekte Gebrauch Lernern Probleme bereiten sollte. Einfache Übungen zum Bewusstwerden und Erlernen der metakommunikativen Verbindungen sollten ausreichen.
- Substitutionen und Allgemeinbegriffen lassen sich nur schwer durch grammatische Muster einüben, denn es handelt sich bei den beiden Begriffen viel mehr um Vokabular- als um Grammatikphänomene. Die Gruppe der Allgemeinbegriffe ist den meisten Schülern vertraut. Wahrscheinlich wissen viel aber nicht, dass Allgemeinbegriffe auch eine kohäsive Beziehung herstellen. Darauf sollten die Schüler mit Übungen aufmerksam gemacht werden. Die Substitutionen sollten mit Wortschatzübungen in Verbindung gebracht werden. Höchstwahrscheinlich wird ein Schüler, der über ein größeres Vokabular verfügt, als ein Schüler, der einen kleineren Wortschatz hat, öfters Substitutionen benutzen. Es geht also darum, den Schülern einen größeren Wortschatz beizubringen und sie auf die Eigenschaft der Substitutionen als Kohäsionsmittel

aufmerksam zu machen. Das wären Übungen zu Synonymen, Antonymen, Hyperonymen, usw.

Allgemein kann gesagt werden, dass auf kohäsive und kohärente Beziehungen leicht hingewiesen werden kann. Fast jeder Text, egal wie gut oder schlecht, kann im Unterricht als Vorlage für eine Analyse der kohäsiven und kohärenten Beziehungen dienen.

Falls es sich um unzusammenhängende Texte handelt, können diese von den Schülern verbessert werden. Hier wird die Motivation wahrscheinlich ziemlich hoch sein, denn, um etwas zu verbessern, muss erst der Fehler gefunden werden.

Zusammenhängende, kohäsive und kohärente Texten können auf die Art hin, wie bestimmte Beziehungen im Text verwirklicht wurden, untersucht werden. Die Schüler können dann die Ergebnisse in Form von kleinen Vorträgen präsentieren.

3.7 *Schlussfolgerung*

In dieser Forschungsarbeit wurde der Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule analysiert. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Art und der Vorkommenshäufigkeit der Kohäsionsmittel.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Kohäsionsmittel in den untersuchten Aufsätzen hätten besser gebraucht werden können.

So muss betont werden, dass lexikalische Kohäsionsmittel zu selten gebraucht werden. Somit tragen lexikalische Kohäsionsmittel auch nur gering zur Kohärenz der Aufsätze bei. Zwar werden grammatische Kohäsionsmittel häufiger als lexikalische gebraucht, in ihrer Verwendung sind sie aber weder abwechslungsreich noch vielfältig. Ebenso werden bestimmte grammatische Kohäsionsmittel zu oft (*und, aber, weil, usw.*) und andere zu selten (*darum, darauf, usw.*) benutzt. (vgl. Diskussion)

Auch muss betont werden, dass es sich bei den gebrauchten Kohäsionsmitteln meistens um Kohäsionsmittel handelt, die charakteristisch für ein niedriges Sprachniveau sind.

Die Gruppe der Konnektoren muss besonders kommentiert werden. Während der Untersuchung wurden insgesamt 19 unterschiedliche Konjunktionen und 21 unterschiedliche Konjunkionaladverbien in den Aufsätzen der Schüler gefunden. 68% der Konjunktionen und 81% der Konjunkionaladverbien kommen in den Aufsätzen weniger als 15 Mal vor. Der Großteil der Konjunkionaladverbien kommt meistens nur ein bis fünf Mal in allen 53 Aufsätzen zusammen vor. (vgl. Diskussion)

Aus den Ergebnissen der Forschung kann geschlossen werden, dass die Schüler über ungenügende Kenntnisse von Kohäsionsmittelarten und deren Gebrauch verfügen. Es hat den Anschein, dass die Schüler nicht einmal über ausreichend Wissen über Kohäsion und Kohärenz im Kroatischen verfügen. Deswegen sollten Lehrkräfte vor allem am Bewusstwerden der Schüler über Kohäsion und Kohärenz arbeiten. Weitere Schritte sollten dann gezielte Übungen zu Arten der Kohäsionsmittel und deren Gebrauch in den Unterricht einschließen.

Anhang

Anhang 1. Aufgabenstellungen beim Staatsabitur

Aufgabenstellung 2009

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema «Jugendliche und Kleidung».

Ihr Aufsatz soll eine Einleitung, einen Haupt- und einen Schlussteil haben.

Der Text muss 200-250 Wörter umfassen. Eine geringere Wortzahl führt zu Punktabzügen.

Gehen Sie in Ihrem Aufsatz auf folgende Punkte ein:

1. Welche Rolle spielt Kleidung im Leben der Jugendlichen?
2. Welche Vor- und Nachteile haben teure Klamotten im Alltag?
3. Wie wichtig sind Kleidung und Outfit für Sie und warum?

Aufgabenstellung 2010

Schreiben Sie einen Aufsatz zum Thema «Medien» mit Einleitung, Hauptteil und Schlussteil.

Der Text muss 200-250 Wörter umfassen. Eine geringere Wortzahl führt zu Punktabzügen. Die maximale Wortzahl ist nicht begrenzt.

Gehen Sie im Hauptteil auf folgende Punkte ein:

1. Wie beeinflussen Medien das Leben von Jugendlichen?
2. Welche Vorteile und welche Nachteile haben Mobiltelefone als Kommunikationsmittel in der heutigen Welt?
3. Welche Medien bevorzugen Sie und warum?

Anhang 2. Tabellen zum Gebrauch der Kohäsionsmittel

Koordinierende Konjunktionen

Kohäsionsmittel	Maximal pro Aufsatz	Anzahl
aber	6,00	102,00
und	16,00	348,00
oder	6,00	65,00
wie	5,00	46,00
sondern	1,00	6,00
nicht nur...sondern auch	1,00	4,00
denn	4,00	8,00

Subordinierende Konjunktionen

Kohäsionsmittel	Maximal pro Aufsatz	Anzahl
so dass	6,00	117,00
weil	6,00	81,00
als	2,00	13,00
obwohl	1,00	2,00
wenn	10,00	87,00
statt	1,00	3,00
um zu	3,00	14,00
ob	1,00	6,00
damit	2,00	4,00
da	1,00	1,00
sowie	1,00	1,00

Konjunkionaladverbien

Kohäsionsmittel	Maximal pro Aufsatz	Anzahl
einerseits...andererseits	1,00	3,00
zum Beispiel	4,00	37,00
auch	7,00	104,00
dann	3,00	27,00
zum Schluss	2,00	6,00
besonders	3,00	15,00
deshalb	2,00	10,00
deswegen	2,00	11,00
so	1,00	1,00
erstens...zweitens	1,00	6,00
dagegen	1,00	1,00
sogar	2,00	5,00
also	3,00	5,00
außerdem	1,00	3,00
entweder...oder	1,00	1,00
sonst	1,00	1,00
doch	3,00	11,00
beziehungsweise	3,00	3,00
zwar	1,00	1,00
danach	1,00	1,00

Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Brinker, Klaus (1992): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- De Beaugrande, Robert-Alain / Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Linke, Angelika / Nussbaumer, Markus / Portmann, Paul R. (2001): *Studienbuch Linguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Halliday, M. A. K. / Ruqaiya Hasan (1976): *Cohesion in English*. London: Longman.
- Johnstone, Barbara (2008): *Discourse Analysis*. Blackwell Publishing
- Pasch, Renate / Brauße, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich Hermann (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin: Walter de Gruyter
- Schiffrin, Deborah / Fannen, Deborah / Hamilton, Heidi E. (2001): *The Handbook of Discourse Analysis*. Blackwell Publishing
- Vater, Heinz (2001): *Einführung in die Textlinguistik. Struktur und Verstehen von Texten*. München: Wilhelm Fink Verlag

Internetquellen

<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/303.htm#kohaerenz>, 04.10.2011

<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i3.htm>, 04.10.2011

http://www.teachsam.de/deutsch/d_lingu/txtlin/txtlin_2_1_1.htm, 04.10.2011

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird der Gebrauch von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule thematisiert.

Im theoretischen Teil wird der heutige Forschungsstand zum Thema der Kohäsionsmittel beschrieben. Es wird gezeigt, wie andere Autoren die Begriffe *Text*, *Kohäsion* und *Kohärenz* auffassen und wie sie die Kohäsionsmittel kategorisieren.

Im zweiten Teil der Arbeit folgt dann die Analyse des Gebrauchs von Kohäsionsmitteln in Aufsätzen fortgeschrittener Deutschlerner in der Mittelschule.

Die Korrektheit und die Angemessenheit beim Gebrauch der Kohäsionsmittel in den Aufsätzen der Schüler sind verbesserungsfähig. Es wird meistens nur eine kleine Gruppe von Kohäsionsmitteln verwendet.

Sažetak

U ovom se radu obrađuje uporaba kohezivnih sredstava u sastavcima naprednih učenika njemačkoga jezika u srednjoj školi.

U teorijskom se dijelu opisuje trenutno stanje istraživanja vezanih za temu kohezivnih sredstava. Pokazuje se kako drugi autori shvaćaju pojmove *teksta*, *kohezije* i *koherencije* i kako oni kategoriziraju kohezivna sredstva.

U drugom dijelu rada slijedi analiza uporabe kohezivnih sredstava u sastavcima naprednih učenika njemačkoga jezika u srednjoj školi.

Točnost i prikladnost pri uporabi kohezivnih sredstava u učeničkim sastavcima daje prostora napretku. Najčešće se koristi samo mala grupa kohezivnih sredstava.